

„Kinder, wenn ihr mir einen Gefallen thun wolltet, so sprächet ihr mich heute frei von meinem Versprechen!“

„Von welchem? Von welchem?“ — und jeder Mund, der diese Frage that, blieb vor ängstlicher Erwartung und vor halbem Schrecken offen stehn.

Vater. Von dem Versprechen, heute mit euch unsere Reise nach Travemünde anzutreten. —

Nun war der Schrecken ganz; keiner konnte eine Silbe hervorbringen.

Vater. Ich habe diese Nacht bedacht, daß wir einen dummen Streich machen würden, wenn wir heute schon abreisen wollten.

Einige. „I, warum denn?“ — mit halb-erstickter Stimme, und mit einer zurückgehaltenen Thräne.

Vater. Das will ich euch sagen, und ihr möget dann selbst entscheiden. — Erstens haben wir seit einiger Zeit immer Westwind gehabt, und der treibt alles Wasser aus der Trave so geschwind ins Meer, daß aus dem Hafen bei Travemünde kein einziges Schiff auslaufen und auch keins in denselben einlaufen kann, weil das Wasser in der Mündung des Flusses alsdann viel zu seicht ist. Und eins oder das andere wollten wir doch wol alle gern sehen, wenn wir einmahl da sind!

„O, der Wind kann sich ja heute wol noch umsehen!“

Vater. Dann ist mir noch etwas eingefallen. Wenn wir noch vier Wochen warteten, so wäre gerade die Zeit, da die Häringe in ihrem großen Zuge, aus dem Eismeeer herunter, auch in das Baltische Meer oder in die Ostsee kommen. Dann schwimmt ein ganzes Heer derselben auch bis zur Mündung der Trave, wo die Fischer ihrer eine große Menge mit leichter Mühe aus dem Wasser herausziehn. Das wollten wir doch auch wol gerne sehen? Nicht wahr?

„Ja — aber —“

Vater. Nun hört aber noch meinen wichtigsten